

Prof. Friedrich Karl Kegel



* 19. Mai 1876 Magdeburg
 † 5. März 1959 Freiberg
 □ Donatsfriedhof in Freiberg

Professur für Bergbaukunde
 1918 bis 1941 und
 1945 bis 1950

Ehrungen

13. Juni 1916 Eisernes Kreuz
 2. Klasse, 30. Oktober 1934
 Ehrenkreuz für Frontkämpfer,
 1. Oktober 1944 Braunkohlen-
 forschungspreis (erstmals
 vom Deutschen Braunkohlen-
 Industrieverein verliehen),
 1949 Nationalpreis III. Klasse,
 10. Oktober 1949 Ehrenbürger
 der Stadt Freiberg, 1949 Erne-
 nung zum Ehrenmitglied der
 Deutschen Akademie der Wis-
 senschaften und der Sächsischen
 Akademie der Wissenschaften,
 1952 Ehrenpromotion zum Dr.-
 Ing. E. h. durch die TH Aachen,
 19. Mai 1953 Karl-Kegel-Bau-Be-
 nennung, 1956 Ehrensenator der
 Bergakademie Freiberg, 1956
 Hervorragender Wissenschaftler
 des Volkes, Straßennamen in Frei-
 berg und Gedenktafel an seinem
 Wohnhaus

Mitgliedschaften

ab ca. 1920 Mitarbeit in ver-
 schiedenen Ausschüssen beim
 Reichskohlenrat, Mitarbeit in
 weiteren Ausschüssen und Bei-
 räten, (mindestens) 1924–1933
 Mitarbeit im Aufsichtsrat der
 Sächsische Werke A.G. Dresden,
 1949 Deutsche AdW zu Berlin,
 1949 Sächsische AdW zu Leipzig

K. besuchte ab 1882 die Gehobene Bürgerschule in Staßfurt und wechselte im Jahr 1890 an die Herzogliche Friedrichs-Realschule in Köthen, die er 1893 abschloss. Danach arbeitete er bis 1896 als Bergmann in verschiedenen Kalisalz-, Braunkohlen- und Steinkohlenwerken. 1894/95 absolvierte er den Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim Westfälischen Fußartillerie-Regiment Nr. 7 in Köln. Von 1896 bis 1898 besuchte K. die Bergschule Eisleben und erwarb einen Abschluss mit Betriebsführerzeugnis. Danach war K. bis 1901 als Technischer Grubenbeamter in verschiedenen Werken tätig, u.a. als Technischer Assistent des Direktors der Rositzer Braunkohlen AG bei Altenburg (1898 bis 1900). 1901 nahm K. ein Studium an der Universität Berlin auf, wechselte aber im Wintersemester 1901/02 an die Bergakademie Berlin, an der er 1904 ein Diplom als Bergingenieur erwarb. Nach einer kurzzeitigen Anstellung als wissenschaftlicher Assistent für Bergbau-, Aufbereitungs- und Markscheidekunst an der Bergakademie Berlin (1904/05) war K. bis 1906 als Berginspektor bei der Halle'schen Pfännerschaft tätig. Noch im gleichen Jahr ging K. nach Bochum, wo er bis 1918 als Lehrer für Bergbaukunde an der dortigen Bergschule wirkte. Unterbrochen wurden K.s Bochumer Jahre durch den Ersten Weltkrieg, an dem er von Oktober 1914 bis September 1918 teilnahm. Noch kurz vor Kriegsende erhielt K. am 1. Oktober 1918 seine Berufung zum ordentlichen Professor für Bergbaukunde an die Bergakademie Freiberg. Er wurde zugleich zum Direktor der Bergtechnischen Abteilung des Braunkohlenforschungsinstituts ernannt. Bis 1933 war K. im Aufsichtsrat der Sächsischen Werke AG Dresden. Seit 1924 leitete er das neu gegründete Institut für Bergbau und Bergwirtschaft (bis 1941) in Freiberg. Im November 1933 unterzeichnete er das „Bekenntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“. K., der nach seiner fristgemäßem Emeritierung im Jahr 1941 als Berater bei verschiedenen Bergbaugesellschaften wirkte, erhielt noch kurz vor Ende der nationalsozialistischen Diktatur den Braunkohlenforschungspreis des Deutschen Braunkohlen-Industrievereins (Oktober 1944). Unmittelbar nach Kriegsende wurde der bereits emeritierte K. im Juni erneut mit seinen zuvor schon ausgeübten Ämtern betraut. Bis 1948 war er zudem im sowjetischen Technischen Büro „Kohle“ tätig. Nach der zweiten Emeritierung, die krankheitsbedingt und auf eigenen Wunsch im Oktober 1950 erfolgte, leitete er nach gesundheitlicher Besserung ab 1951 bis zu seinem Tod die nach ihm benannte „Forschungsstelle Kegel“. K., der nach 1945 mit höchsten akademischen Ehren ausgezeichnet wurde, veröffentlichte insbesondere Forschungsarbeiten auf dem Feld der Gebirgsmechanik.